

Zeitschrift: Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

Herausgeber: Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

Band: - (1999)

Heft: 4

Artikel: Von den Brachen der anderen lernen

Autor: Harz, Nikolaus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-957762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Brachen der anderen lernen

Aufbau eines Netzes von Fachleuten

Brachen werden in Zukunft vermehrt zum Gegenstand der Raumplanung. So verschieden die Brachen sind, so unterschiedlich sind mögliche Planungsstrategien. Welche sind geeignet, welche untauglich, welche greifen, welche blockieren mehr? Weil die Kenntnisse darüber noch gering sind, könnte man von den Erfahrungen und Ideen anderer wohl lernen. Deshalb schlägt *collage* vor, dass sich Fachleute zu einem offenen Netzwerk zusammenschliessen, um gemeinsam das Thema anzugehen. In vier Städten der Deutsch- und Westschweiz sollen in Seminarien die Strategien der Behörden zum Umgang mit Brachen vorgestellt und in Workshops weiterentwickelt werden.

Im Dezember 1997 widmete sich *collage* unter dem Titel *friches du futur* den Brachen. Seither hat sich eine kleine Gruppe um die *redaction romande* intensiv damit beschäftigt. Die zunehmenden Brachflächen werden die räumliche Entwicklung massgeblich beeinflussen. Raumplaner müssen sich vermehrt mit Brachen auseinandersetzen. Ihnen fehlen aber die nötigen Kenntnisse geeigneter Strategien, Massnahmen und Instrumente sowie die Erfahrung, ob und wie solche Aktionen greifen. Diese Überlegungen wurden im April in Biel mit rund vierzig Interessierten diskutiert (s. *collage* 2/99).

■ Weil nicht klar definiert ist, wann eine Unternehmung zur Brache wird, sind quantitative Übersichten alleine wenig aussagekräftig. Brachen gibt es an den verschiedensten Orten in- und ausserhalb der Bauzonen in unterschiedlichen Formen: kleine und grosse, kurzfristige und langanhaltende, etc. Problematisch sind nicht alleine die grossen Industriebrachen, sondern oft die Summe der kleinen Unternehmungen, die planerisch schwerer in den Griff zu kriegen sind.

■ Brachen werden unterschiedlich wahrgenommen. An alte (Industrie-)Brachen hat man sich oft gewöhnt, über neue, auch kleine, erschrickt man. Brachen erscheinen als etwas Negatives, obwohl ja gerade Brachen neue Entwicklungschancen ermöglichen können.

■ Wir erkennen Brachen oft erst dann, wenn sie kaum mehr abwendbar sind. Die Sensibilität für heutige Entwicklungen, die in Zukunft zu Brachen führen können, ist noch zu wenig entwickelt.

■ Es gibt nicht *eine* Lösung. An Beispielen ist zu prüfen, ob und wie die unterschiedlichen Strategien greifen. Es geht darum, Prozesse einzuleiten und situativ zu entwickeln. Der Weg ist das Ziel.

Aufgrund dieser Diskussion erscheint es der Arbeitsgruppe nicht mehr sinnvoll, das Thema in einer einzigen, grossen Tagung abzuhandeln. Vielmehr sollen verschiedene Beispiele konkret vor Ort erläutert und mögliche Strategien evaluiert werden. Für diese wertvolle Diskussion sollen sich Fachleute aus allen Sprachregionen, aus Raumplanung und Verwaltung, aus Wirtschaft, den Banken, der Bau- und Immobilienbranche sowie aus der Politik zu einem Netz zusammenschliessen.

Réseau des friches du futur

Im Rahmen einer offenen Struktur wollen wir die Problematik künftiger Brachen besser erfassen und zweckmässige Strategien der Planung und Bewirtschaftung erkunden. So können sich Raumplaner und andere Fachleute in freiem Austausch gemeinsam auf eine wichtige Zukunftsaufgabe vorbereiten.

Der Lernprozess soll nicht in der Theorie steckenbleiben, sondern an praktischen Fallbeispielen reifen. Wir planen deshalb zusammen mit den Behörden in den nächsten zwei Jahren in zwei Städten der Deutsch- und zwei der Westschweiz Workshops zu aktuellen Brachen-Beispielen.

■ Die Stadt **Aarau** versucht in mehreren, mal kleineren, mal grösseren Teilen der Stadt mit

Constitution d'un réseau de professionnels sur le thème «friches du futur»

Suite au numéro 3/97 de *collage* et au séminaire sur le thème qui a réuni en avril dernier 40 participants, un réseau de professionnel(le)s intéressé(e)s est en voie de constitution.

Ce réseau organisera au cours des deux années à venir quatre séminaires ou workshops d'un ou deux jours dans deux villes de Suisse romande et deux villes de Suisses allemande:

Aarau nous permettra d'étudier la politique de reaffectation par petits pas que cette ville met en oeuvre face aux locaux vides et aux secteurs en friche ou en voie de l'être.

Genève nous soumettra les problèmes posés par la disparition du commerce dans les quartiers urbains.

► Nikolaus Harz,
Architekt ETH, SIA,
Raumplaner BSP,
Solothurn

Netzwerk Brachen der Zukunft

Réseau des friches du futur

Ich / Wir interessiere(n) mich (uns) für das Seminar bzw. Workshop in / Je m'intéresse pour le séminaire ou le workshop à

☒ Aarau (1. Quartal 2000 / 1^{er} trimestre) ☐ Genève (2. Quartal 2000 / 2^e trimestre)
☐ Délémont (2000/2001) ☒ Thun/Thoune (2001)

☐ Schicken Sie mir Programm und Unterlagen zum Netzwerk «Brachen der Zukunft» / Prière de m'envoyer la documentation sur le réseau «friches du futur»

Name/Nom **Fru Dominik** Funktion/Fonction **Raumplaner HTL**

Strasse/Rue **Bädelstr. 28** PLZ, Ort/NP, Lieu **5400 Baden**

Tel./Tél. **056 222 61 50** Fax - e-mail **dominikfru**

An: Nikolaus Hartz, Raumplaner BSP, Postfach 633, 4502 Solothurn, Fax 032 623 74 24

Délémont nous donnera l'occasion de tirer un certain nombre d'enseignements d'une gestion urbaine qui vit depuis de nombreuses années avec le phénomène des friches existantes et potentielles.

Thoune nous donnera l'occasion de réfléchir au dispositif de planification à mettre en place pour maîtriser les conséquences du retrait de l'armée et de la privatisation d'entreprises militaires.

Nous sommes persuadés que l'étude collective de tels dossiers concrets est un bon terreau pour apprendre à intégrer la problématique des friches du futur dans la pratique de l'aménagement du territoire.

unkonventionellen Methoden die Entleerung von Bauten und Arealen durch Umnutzungen zu verhindern. Man glaubt auch bei grösseren Problemen kaum mehr an die Chancen allumfassender Planungen und setzt vielmehr auf kleine, aber flexible Schritte. Wie funktioniert dieser bottom-top-Ansatz? Wie kann er umgesetzt werden? Kann man ihn auch auf grössere Städte übertragen? Der Stadtplaner – zugleich Wirtschaftsförderer – **Andreas Schneider** ist bereit, an einem durch uns mitorganisierten Seminar anhand konkreter, für viele Mittelstädte typischer Beispiele seine Vorschläge zu erläutern und mit uns zu diskutieren, so dass sich möglicherweise neue Ideen entwickeln.

■ In der Stadt **Genf** sorgt man sich um den Rückgang der Läden und Dienstleistungen in den Quartieren, als Folge des wirtschaftlichen Konkurrenzkampfes. Solche Aktivitäten sind für die Qualität und Sicherheit im öffentlichen Raum essentiell. Die Stadtplanerin, Frau Wiedmer-Dozio, will anhand eines Seminars die Behörden von Stadt und Kanton und uns für dieses Problem sensibilisieren. Sie möchte uns ihre Ansätze erläutern und im offenem Rahmen Strategien diskutieren.

■ In **Delsberg** sind die Wunden der Rezession der Siebzigerjahre am verheilen. Die Stadtbehörden haben Planungen entwickelt, die es erlauben, auch ohne Hoffnung auf grosse Wirtschafts-

impulse mit dem Bestehenden, auch mit den Branchen, zu leben, ja die Qualität der Stadt zu verbessern. Was können wir von der langen Erfahrung der Stadtbehörden lernen? Wie bereiten sie sich auf Umwälzungen vor, die nach der Eröffnung der Autobahn nach Biel eintreten können?

■ Die Stadt **Thun** will sich rechtzeitig auf Entwicklungen – Umnutzungen wie auch zusätzliche Drittnutzungen – vorbereiten, die sich als Folge des Rückzugs der Armee aus Bauten und Anlagen sowie aus der Privatisierung von Militärbetrieben ergeben. Welche raumplanerischen Fragen stellen sich? Wie kann eine problemgerechte Umnutzung eingeleitet und begleitet werden? Weil die Neuplanung der Kleinen Allmend in Thun noch am Anfang steht, lädt uns Stadtplaner **Guntram Knauer** ein, mit anderen Akteuren in einem Workshop Strategien zu entwerfen.

Die Reihe dieser sicherlich spannenden Anlässe wollen wir im Frühling des nächsten Jahres in Aarau beginnen und im Herbst 2001 abschliessen. Wir wollen von den Erfahrungen und Strategien der Behörden der verschiedenen Städte lernen – und gleichzeitig unsere Ideen einbringen. Wir laden alle Fachleute der Raumplanung zu diesen lehrreichen Seminaren ein und fordern sie auf, sich an unserem Netzwerk zu beteiligen, um die Chancen der Zukunft besser in den Griff zu kriegen. Faxen Sie uns – und wir stellen Ihnen unser Programm und detaillierte Unterlagen zu. ■

Eile mit Weile – Freiwillig Tempo 30 in Münsingen

Verkehrsberuhigung im Quartier ist meist mit baulichen Massnahmen verbunden und deshalb teuer. Dabei wäre die Lösung so einfach: freiwillig den Fuss vom Gaspedal nehmen. Ein frommer Wunsch? In Münsingen wurde die Probe aufs Exempel gemacht.

Perfektionismus als Hemmschuh

Die Verkehrsberuhigung von Wohnquartieren kommt eher zögerlich voran. Auf Tempo-30-Zonen nach den gängigen Regeln der Verkehrsplanung, mit relativ aufwendigen Begleitmassnahmen, welche eine Reduktion der Fahrgeschwindigkeit erzwingen, wird in vielen Gemeinden aus finanziellen Gründen verzichtet. Auch in Münsingen wurde 1997 ein entsprechender Kredit durch die Gemeindeversammlung abgelehnt.

Freiwillig?

Anfangs 1998 willigte die Gemeinde ein, an einem sozialpsychologischen Experiment der Sozialforschungsstelle der Uni Zürich teilzunehmen. Die Grundidee: Wenn Personen sich freiwillig im Rahmen einer kollektiven Aktion zu einer Verhaltensänderung verpflichten, weitere Personen vom Mitmachen überzeugen und das Anwachsen der Teilnehmerzahl öffentlich gemacht wird, müsste es gelingen, messbare Effekte auszulösen. Als Aktionsfeld wurde «langsames Fahren auf den Gemeindestrassen» gewählt. Der 5-monatige Verkehrsversuch «Eile mit Weile – Freiwillig Tempo 30 in Münsingen» dauerte von Februar bis Juni 1999. Alle in Münsingen wohnhaften oder arbeitenden Personen über 18 Jahre konnten durch das Unterzeichnen einer Selbstver-